



Wutattacken bei Männern können ganz unerwartete Gründe haben.

Training im Dschungel



Diagnose Andrea Six

Als der 19-jährige Soldat einen Pickel am Hals spürt, beunruhigt ihn das vorerst nicht. Der Mann hat ein bewegtes Leben - eben noch absolvierte er ein Dschungel-Training in Zentralamerika, jetzt ist er auf Zypern stationiert. Als sich der Pickel aber zu einer zwei Finger grossen, nicht heilenden Wunde ausdehnt, begibt er sich zum Militärarzt. Er erhält Medikamente, eine Besserung tritt aber nicht ein. Er wird in ein Spital verlegt, wo man die Wunde herauschneidet. Das Gewebe wird nach England geschickt. Ein Labor soll klären, was am Hals des Soldaten frisst. Doch ein Ergebnis bleibt aus. Schliesslich verlegt man den Mann in eine Tropenklinik. Dort zeigt er den Ärzten ein Bild, das er mit seinem Mobiltelefon von der alten Wunde gemacht hat. Es weist die Tropenärzte auf eine Krankheit hin, die sich der Soldat beim Dschungel-Training eingefangen haben könnte: Haut-Leishmaniose. Leishmanien sind einzellige Parasiten, die von Mücken übertragen werden. Sind innere Organe befallen, kann die Leishmaniose tödlich enden. Beschränkt sich die Krankheit als «Orientbeule» auf die Haut, bilden sich Geschwüre und entstehende Narben.

Die Ärzte weisen die Parasiten nach. Da die Narbe verheilt ist, halten sie das Problem aber für gelöst. Weit gefehlt. Als die Wunde erneut aufbricht, erhält der Soldat ein starkes Medikament, welches die Parasiten endlich wirksam bekämpft.

Quelle: «Journal of the Royal Army Medical Corps», 2013, online.

Aggressiv, weil depressiv

Bei Männern äussern sich Depressionen oft anders als bei Frauen. Experten fordern, die Diagnosekriterien zu überarbeiten. **Von Felicitas Witte**

Sobald er nach Hause komme, rege sich ihr Mann fürchterlich über jede Kleinigkeit auf und reagiere aggressiv, klagt die Frau dem Psychiater. «Er redet kaum noch normal mit mir - ich kann nicht mehr!» Sorgen mache ihr auch, dass er stundenlang im Internet surfe und immer mehr Alkohol trinke. Der 62-jährige Anwalt führt das anscheinend auf Stress im Beruf zurück und lässt sich nur ungern überreden, zum Arzt zu gehen. Der vermutet eine Internetsucht und zwanghafte Persönlichkeit und überweist den Mann ins Unispital Zürich.

Michael Rufer, dort Professor für Psychosoziale Medizin, erinnert sich noch genau an das Paar. «Die Frau wirkte völlig verzweifelt, ganz im Gegenteil zu ihrem Mann - zumindest auf den ersten Blick.» Erst durch einfühlsames Fragen fand er heraus, dass der Mann sich oft durch Misserfolge im Beruf gekränkt fühlt und Angst hat zu versagen. Er fürchte sich vor dem Alterwerden, könne sich nicht mehr freuen und sei mitunter verzweifelt. Ausserdem habe er keine Lust mehr auf Sex. Mit weiteren gezielten Fragen kommt Rufer auf die Diagnose: Der Mann hat eine Depression.

Nicht die klassischen Symptome

«Depressionen werden bei Männern viel zu selten erkannt», sagt Rufer, «vermutlich weil sich bei ihnen die Krankheit oft mit Symptomen äussert, die man nicht gleich darauf zurückführt.» Die Diagnose setzt die Erfüllung gewisser Kriterien voraus. «Diese müssten dringend überarbeitet werden, denn bei Männern passen sie häufig nicht gut.»

Das erklärt vermutlich auch, warum man bisher annahm, Depressionen träten häufiger bei Frauen auf. Forscher von der Universität Michigan haben neue Diagnosekriterien zusammengestellt und mit diesen die Daten von 5692 Männern und Frauen ausgewertet («Jama Psychiatry», Bd. 70, S. 1100). Gemäss den neuen Kriterien litten Männer genauso häufig wie Frauen unter einer Depression, nämlich etwa jeder dritte. Neu hatten die Forscher unter anderem Wutattacken, aggressives Verhalten und Alkoholabhängigkeit als Symptome aufgenommen - und genau darunter litten in der Studie mehr Männer als Frauen. Letztere beschrieben dafür öfter «klassische» Depressions-Symptome wie Schlaflosigkeit oder keine Lust und Freude mehr an Dingen, die ihnen früher Spass machten.

Hinweise auf Depressionen

1.

Hauptsymptome einer Depression sind: gedrückte Stimmung, kein Interesse und keine Freude an Aktivitäten, die einem früher Spass machten, und fehlende Kraft und Energie.

2.

Nebensymptome einer Depression sind: Konzentrations-schwierigkeiten, Gefühl, an allem schuld oder wertlos zu sein, mangelndes Selbstwertgefühl, negative Gedanken für die Zukunft, Gedanken, sich selbst etwas anzutun, Appetitlosigkeit und Schlafstörungen.

«Man darf das aber nicht pauschalisieren», sagt Hans Grabe, Professor für Psychiatrie an der Universität Greifswald. «Auch bei Frauen kann sich eine Depression mit aggressivem oder gereiztem Verhalten äussern.» Bei Männern sei es aber oft schwieriger, auf die Diagnose zu kommen, weil er genauer nachfragen müsse. «Und manchmal ist das Ausmass der Depression am Anfang gar nicht erkennbar.» So wie bei dem 37-jährigen Mann, der sich vor einigen Wochen bei ihm vorstellte. Fast ständig streite er mit seiner Frau, meist über Kleinigkeiten, erzählte ihm der Mann. Er könne nicht mehr schlafen und fühle sich erschöpft. Grabe diagnostiziert eine leichte depressive Episode, und der Mann entscheidet sich zu einer stationären Therapie.

Bei jeder Visite fragt Grabe, ob der Mann Selbstmordgedanken habe. «Wir fragen das immer routinemässig, um einzuschätzen, wie schlimm die Depression ist», erklärt er, «das ist so wie andere Ärzte fragen, ob ein Patient Schmerzen hat.» Der Psychiater erwartete bei seinem Patienten eigentlich keine Selbstmordgedanken, denn alle anderen Symptome wiesen auf eine leichte Depression. Doch der Mann erzählte ihm, er habe öfter lebensmüde Gedanken, vor allem wenn er am Wochenende zu Hause sei. «Ich war sofort alarmiert», erinnert sich Grabe. «Im Hintergrund tickte eine schwere Depression.» Als er das dem Mann mitteilte, habe der sehr erleichtert gewirkt. Grabe erhöhte die Dosis der Medikamente und vereinbarte mit dem Mann einen Notfallplan.

Das Gefühl, versagt zu haben

«Es gibt weder eine typische Männer- noch eine typische Frauen-Depression», sagt Michael Rufer. Männer würden aber oft nicht akzeptieren, dass sie wegen psychischer Probleme Hilfe brauchten. «Vor allem diejenigen, die sich sehr über ihre Leistung definieren, empfinden das als persönliche Schwäche und haben das Gefühl, versagt zu haben.» Leider würden das dann auch einige Mitmenschen so interpretieren. «Die Gesellschaft sollte aber akzeptieren, dass Depression eine Krankheit ist, die jeden treffen kann.»

Leide man als Angehöriger unter einem gereizten oder aggressiven Partner, könne man versuchen, ihn in einer ruhigen Minute zu fragen, was hinter seinen Aggressionen stecke. «Das ist aber oft schwierig, weil der Betroffene sich schnell angegriffen fühlt», sagt Rufer. «Ein gemeinsamer Besuch beim

Nausarzt hilft manchmal auch. Bei manchen Menschen mit Depressionen weiss jahrelang keiner, wie es in ihnen aussieht. Dann ist es auf einmal zu spät, wie bei dem deutschen Fussball-Torwart Robert Enke, der sich vor einigen Jahren das Leben nahm. «Der hat es auch in der tiefen Depression geschafft, seine Profi-Fassade aufrechtzuerhalten», sagt Grabe. «Aber tief in seiner Seele war es ganz schwarz.»

ANZEIGE

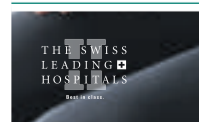


ZURÜCK ZU MEHR ZUVERSICHT.

Mit medizinischer Kompetenz, modernsten Therapieformen, familiärer Betreuung, erstklassiger Hotellerie und der einzigartigen Lage am See unterstützen wir Ihr Ziel: Zurück zur Gesundheit.



KLINIK SCHLOSS MAMMERN
FÜHRENDE REHABILITATION AM SEE



linik-schloss-mammern.ch